

„Männer wollen keinen Gnadensex“

Sex kann alles. Glücklich machen und erfüllen. Wehtun und quälen. Er kann krank machen und krank sein. Man kann ihn lernen und wieder lernen. Ein Gespräch mit Christoph Joseph Ahlers. Sextherapeut

E

Ein Raum, drei Stühle. Der Raum in der Berliner Praxis sieht aus wie ein Raum, an den man sich später nicht erinnern kann. Anders die Gespräche. Wenn es gut läuft, verändern sie das Leben.

WELT AM SONNTAG: Okay, das alles wird jetzt sehr peinlich.

CHRISTOPH J. AHLERS: Warum?

Na ja, mit einem Fremdem über Sex reden, das muss peinlich werden.

Sie werden feststellen: Die Furcht vor Bloßstellung, Beschämung ist vorher größer als im Gespräch. Beschämend wird es immer dann, wenn es schlüpfrig wird. Wenn es ganz direkt um Sex geht, also um das Menschlichste, dann schwindet die Peinlichkeit.

sich am empfindlichsten und schmerzlichsten in ihrer Sexualität. Ich mache seit Jahren die Erfahrung, dass wir für die kommunikative Funktion der Sexualität kein Bewusstsein haben. Und für die Lustfunktion ein übermäßig ausgeprägtes. Alle hecheln der Lust nach. Oder der Fortpflanzung. Aber die kommunikative Funktion von Sex ist für die meisten Menschen ein Rätsel. Ist sie gestört, werden Paare unglücklich.

Das Ergebnis ist das gleiche: Zu wenig Sex macht unglücklich.

Wenn wir in unseren Partnerschaften über einen längeren Zeitraum das Gefühl haben, einsam zu sein, nichts zu gelten – das macht uns krank. Und die intimste Form, dem vorzubeugen, ist eine gelingende sexuelle Beziehung.

Frisch Verliebte haben viel Sex. Kommuniziert die Jugend besser?

Verliebtsein ist keine Frage der Jugend. Lassen Sie uns einen Schritt zurückgehen, dann ist es leichter zu verstehen: Sex erfüllt drei Funktionen: 1. Erregung, 2. Fortpflanzung, 3. Kommunikation. Verliebt sein heißt: projizieren. Der andere ist toll, und man kann nicht von ihm lassen. Dies ist ein wahnsinnsnaher Zustand. Er klingt irgendwann ab, zum Glück. Dann lässt die Frequenz sexueller Begegnungen nach.

nur in mir abspritzen, sondern wirklich etwas mit mir erleben“. Und dass dieses Gefühl auch über Geschlechtsverkehr mitgeteilt werden kann, das können Paare in einer Sexualtherapie lernen.

Und wenn nicht?

Das passiert so gut wie nie.

Man sagt ja, Männer können nicht kuscheln, ohne an Sex zu denken – ist das auch falsch?

Das ist ein Klischee, aber da müssen wir nun offenbar durch. Gut. Also: Die Unterscheidung zwischen Kuscheln und Sex ist Teil der Krankheit. Kuscheln ist das Gute, Sex das Böse. Daran erkennen wir ein dysfunktionales Konzept ...

... bei Frauen...

.... nein, bei allen.

Ein Beispiel, bitte.

Gern. Bleiben wir beim Klischee: Der Mann will, die Frau will nicht. Nun ist die Frage: Wo hört Kuscheln auf, wo fängt Sex an? Wissen Sie wo?

.... ähm...

Immer bei der Erregung. Sobald Erregung ins Spiel kommt, ist der Ofen aus. Fragt man warum, sagt sie: Erregung ist anstrengend, da muss man kommen, da muss man fertig werden.

Suchen Menschen eher Rat bei Männern? Oder ist es ihnen egal?

Es ist nicht egal. Alle tendieren am Anfang dazu, beim gleichen Geschlecht Rat zu suchen. Ich höre oft, „Ich würde ja gern zu Ihnen kommen, aber Sie sind ja ein Mann ...“

Was sagen Sie dann?

Wenn ein Gespräch zustande kommt, schwindet die Relevanz des Geschlechts. Ich bin immer mit dem ganzen Menschen konfrontiert in seiner Körperlichkeit, in seiner Sexualität.

Aber die Sexualität von Männern ist doch anders als die von Frauen.

Eben nicht. In allen sozialen Bereichen driften wir auseinander – Einparken, Kommunikation, Mars, Venus, Sie verstehen. In diesem einen Bereich, da sind wir identisch.

Was genau ist denn gleich?

Das Bestreben, angenommen zu werden. Okay zu sein.

Und danach streben wir durch Sex?

Danach streben wir mit allem, was wir tun. Beruflich, sozial. Aber die intimste Form, danach zu streben, ist Sex.

Sagen das Sie oder ist das Konsens der Sexualforschung?

Die meisten Sexualtherapeuten richten ihren Fokus stärker auf die Steigerung von sexuellem Verlangen, Lust und Leidenschaft. Die Bemühungen dienen vor allem dem Zweck, dass es im Bett wieder läuft und geiler ist. Und das ist ein anderer Fokus als der Ansatz, nach dem ich arbeite.

Ich stellen Ihnen trotzdem Fragen zur Lust. Ist das okay?

Wenn's sein muss ... Aber ehrlich – davon sind die Medien übervoll. Da gibt es nichts Neues zu berichten.

Was haben Sie gegen Lust?

Gar nichts. Ich sage ja nicht, Lust ist bähhäh. Ich sage nur: Darin erschöpft es sich nicht. Der Grund, warum Menschen Paare bilden, ist ihr Bedürfnis nach Angenommenheit und Zugehörigkeit. Und eben nicht die Lust. Die Lust können wir uns nämlich selber machen.

Menschen kommen also zu Ihnen, weil sie Sexprobleme haben. Und dann erfahren sie, dass sie ein anderes Problem haben?

Unglückliche Paare haben nicht nur oft ein Problem mit der Lust, sondern mit der Kommunikation – und das äußert

**Und das liegt nicht am Alter ...
... natürlich nicht.**

Auch nicht an den Hormonen?

Nein, auch nicht. Was uns allen fehlt, ist ein Bewusstsein für Punkt 3, die Kommunikation. Die Menschen erleben ihre Beziehung als statisch. Wenn ich eine Beziehung habe, höre ich auf, sie zu führen. Ich frage nicht mehr nach. Ich höre nicht mehr hin. Ich weiß ja schon, was kommt. Die Partner verlieren sich aus den Augen, dann aus den Händen, zum Schluss aus dem Sinn.

Das müssen Sie erklären.

Okay. Nehmen wir den Klassiker: der Mann hat Lust auf Sex, die Frau nicht. Und mit Sex meine ich penis-vaginalen Geschlechtsverkehr. Der Mann drängt. Er sagt: „Ich brauch' das“ oder „Ich hab' dicke Eier“ Bei der Frau kommt an: „Der hat Druck.“ Sie fragt sich: „Was hat das mit mir zu tun?“ Sie fühlt sich benutzt und erwidert: „Ich habe keinen Bock.“ Das schaukelt sich hoch und wird zu einem Teufelskreis. Sie weiß schon, wenn der mit mir zu Bett geht, dann wird es wieder Streit geben.

Wie geht richtige Kommunikation?

Wir brauchen eine Übersetzungshilfe.

Er sollte also nicht sagen: „Ich will Sex“, sondern „Nimm mich in den Arm.“

Besser wäre: „Du fehlst mir“, „Ich vermisse deine Nähe!“ Und in dem Moment, wo es ihm gelingt, geht bei der Frau der Radar an, sie hat das Gefühl, „der will nicht



CHRISTOPH JOSEPH AHLERS DER THERAPEUT

Christoph Joseph Ahlers, 47, ist Sexualwissenschaftler und Klinischer Sexualpsychologe. An der Berliner Charité hat er das Pädophilen-Präventionsprojekt „Kein Täter werden“ mitbegründet. Er ist Leiter der Praxis für Paarberatung und Sexualtherapie in Berlin, Lehrtherapeut und Supervisor für Klinische Sexualpsychologie sowie Autor zahlreicher Publikationen. Soeben ist sein Buch „Himmel auf Erden und Hölle im Kopf“ (Goldmann-Verlag, 448 Seiten, 19,99 Euro) erschienen.

Sie ist also abgetörnt, sobald sie seine Erektion spürt.

Viel früher. Ein Beispiel: Küsse: schön. Zungenküsse: böse. Oder Hand auf Bauch: schön, Hand auf Brust: böse. Ich frage dann: Wie kann es sein, dass ein und dieselbe Geste gut oder böse bedeutet?

Das Wort „böse“ ist auch übertrieben. Frauen sagen nicht, der Griff an die Brust ist böse. Was sie stört, ist das Ergebnisfixierte dieser Berührung.

Wer sagt das?

Ich sag das jetzt mal. Wenn mein Mann mir an die Brust greift, ist das doch was anderes, als wenn er meine Wange streichelt.

Warum ist das was anderes?

Weil Brustgrapschen sexuell ist.

Sehen Sie: ihre Bewertung. Warum können Sie sich nicht gewertschätzt fühlen, wenn Ihr Mann Sie an die Brust fasst?

Ich fühle mich schon gewertschätzt, aber eben einseitig, als Objekt.

Und genau das ist die Arbeit: aufzudecken, welche subjektiven Wertungen vorgenommen werden. Grundsätzlich ist die Sexualität von Männern zielorientierter auf Erregung und Orgasmus. Die Frage ist: Erschöpft sich seine Berührung an der Brust darin, den anderen zum Objekt zu machen, an dem er sich befriedigen will? Und das machen wir in einer Sexualtherapie sichtbar, was der Mann in Wahrheit will.

**Was will er denn ?
Er will: Kontakt.**

An der Brust!

Ja. Natürlich entsteht Kontakt auf intimere Weise, wenn wir uns dort berühren, wo uns andere nicht berühren. Natürlich ist ein Handschlag weniger intim als ein Kuss oder als eine Berührung an der Brust oder am Genital.

Ha! Doch nicht egal, wo er berührt.

Für das, was er mitteilen möchte: vollkommen egal! Das ist der Knackpunkt. Ob ich den Finger ins Ohr, die Zunge in die Nase oder den Penis in die Scheide stecke, ist irrelevant, sofern klar wird, was Menschen eigentlich voneinander wollen.

Noch ein Klassiker: Er will Sex, und mit Sex meine ich Geschlechtsverkehr ...

... danke, dass Sie das unterscheiden ...



... das habe ich von Ihnen gelernt. Jedenfalls: Er will, sie eigentlich nicht, macht aber mit. Und merkt dabei, dass es toll ist. Warum ist das so?

Es ist so: Männer haben, testosteronbedingt, ein quasi konstantes sexuelles Verlangen. Frauen sind demgegenüber überwiegend appetenzneutral, so nennt man es, wenn sie weder besonders horny noch besonders kühl sind. Wenn bei einer Frau in der richtigen Atmosphäre etwas geschieht, dann kann Begehren entstehen. Genau diese situativen Faktoren sind bei Frauen selten gegeben. Sie fühlt sich überanstrengt, belastet, weil die Hauptlast der Familienführung auf ihren Schultern liegt. Und dann kommt der Typ abends noch! Sie fühlt sich also überfordert, weiß aber, ich kann nicht immer nein sagen, sonst haut mir der Mann eines Tages noch ab. Sie denkt sich also: Was er will, tut ja nicht weh, also Augen zu und durch. Und dabei merkt sie dann: Eigentlich ist es schön.

Warum können sich Frauen das nicht für das nächste Mal merken?

Genau dies kann man in einer Sexualtherapie lernen. Bewertungsveränderung. Weg von: „Oh Gott, jetzt will der schon wieder“, hin zu „Ich wär' jetzt selbst nicht drauf gekommen, aber eigentlich eine schöne Möglichkeit, vor dem Schlafen zu entspannen.“

Können Beziehungen auch ganz ohne Sex glücklich sein?

Wenn beide es okay finden - wo ist das Problem? Sex ist kein Grundbedürfnis.

Kein Grundbedürfnis? Sex sichert immerhin den Bestand der Art.

Wie viel Sex, den Sie hatten, diene allein der Fortpflanzung?

Nicht so viel.

Aha. So geht es uns allen. Wenn Sex allein zur Arterhaltung da wäre, hätten wir in westlichen Industrienationen im statistischen Durchschnitt 1,5 mal Sex in unserem Leben. Denn so viele Kinder bekommen wir. Sie merken: Das haut nicht hin. Sex an sich ist auch kein Grundbedürfnis. Aber Sex ist die intimste Form von Kommunikation, die dazu dient, unser Grundbedürfnis nach Angekommensein zu erfüllen.

Kommen auch Leute zu Ihnen, die glauben, die müssen Sex haben, ob-



wohl sie nicht wollen?

Absolut. Diese Paare denken, sie müssen Sex haben, weil es in den Zeitungen steht. Sie können in einer Sexualberatung lernen: stimmt, uns geht's doch eigentlich gut. Wir sind vertraut. So kann es bleiben.

Kann man lernen, sich wieder erregend zu finden? Ohne Peinlichkeit?

Peinlichkeit ist nicht der Punkt, aber Scham. Scham ob meiner Hinlänglichkeit, Scham ob meiner Körperlichkeit. Früher hat Nacktheit Scham ausgelöst. Heute ist es die Frage, ob ich nackt sexy genug bin. Ob mein Penis lang und mein Busen groß genug ist. Dabei geht es also erst mal nicht um Erregung. Es geht um Entängstigung. Wenn das klar ist, gelingt auch eine Befreiung von Selbstwertbelastung und auch wieder Annäherung.

Woher kommt die Selbstentwertung?

Sie kommt durch das Wertesystem der Leistungsgesellschaft. Neu daran ist das Ausmaß - vor allem seit der Existenz des Internets samt der sozialen Netzwerke.

Meine Großeltern haben sich nie nackt gesehen, sich aber bis zuletzt sehr geliebt. Ist Spießigkeit gut für Beziehungen?

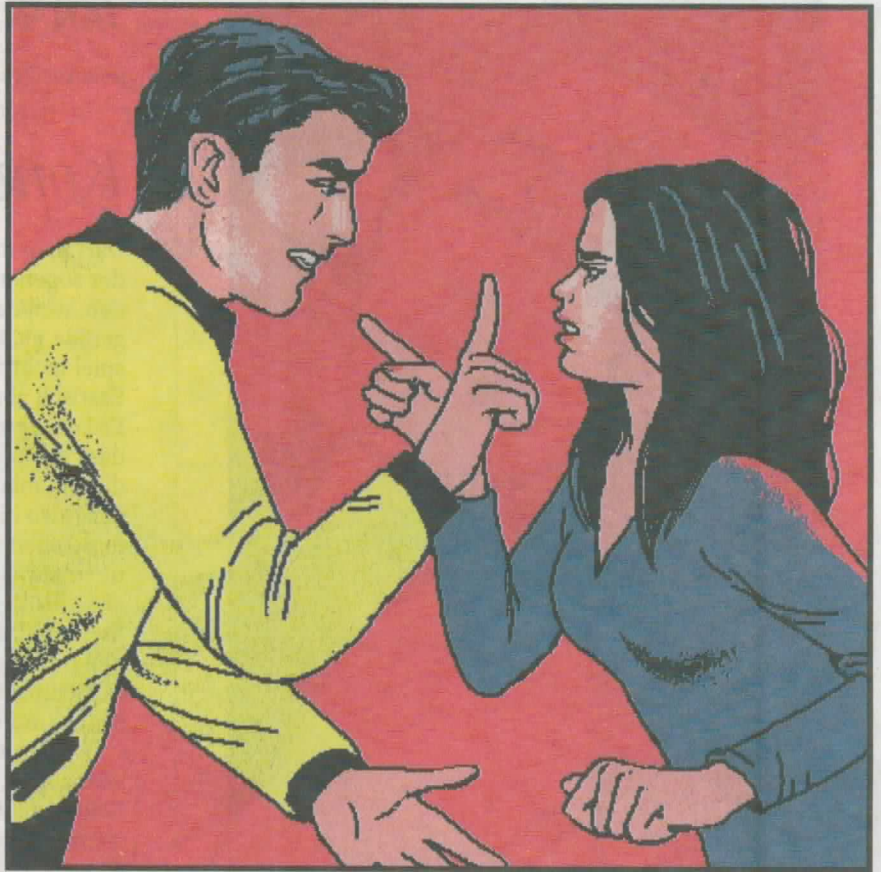
Spießigkeit ist in höchstem Maße erstrebenswert. Weil nicht alles zu jedem Zeitpunkt offen steht, sondern es Verborgenes gibt. Die Offenbarung des Verborgenen ist das Besondere. Sie würden übrigens nicht glauben, wie viele Menschen sich noch nie nackt gesehen habe.

Ich bitte Sie, das ist doch Unsinn.

Meinen Sie? Natürlich sagen alle: Na klar, wir sehen uns nackt. Und wenn ich nachfrage, kommen ausschließlich Funktionszusammenhänge: Nacktheit im Badezimmer, in der Sauna, der Umkleidekabine, am FKK-Strand beim Schwimmen. Sich funktionslos in seiner Nacktheit wahrzunehmen, ist für viele Paare ungewohnt intim und für manche fast unerträglich.

Und Sie verordnen dann, sich nackt auszuziehen?

Ich verordne gar nichts. Ich rege allenfalls an, sich mal auszuziehen und zwar,



Anerkennung. Das ist der Grund, warum alle Prostituierten Orgasmen vorspielen.

Prostituierte spielen einen Orgasmus vor?

Jetzt sind Sie baff, wie? Es ist sozusagen ihr Einstellungskriterium, das gut zu können. So wie alle Frauen das können. Prostituierte können es in der Regel besser, sie sind Profis. Und warum tun sie das? Um den Mann zu bestätigen. Alle Prostituierten, die ihren Job ernst nehmen, haben das Ziel, Stammkunden zu generieren. Darum bestärken sie den Mann und sagen: „Karlheinz – du bist ne Kanone, so was hab’ ich noch nie erlebt!“ Und darum kommt der Mann wieder.

Also verdienen Freier keine Verachtung, sondern Mitleid?

Weder noch. Beides hilft nicht weiter. Viele Männer suchen bei Prostituierten auch Unverschämtheit. Prostituierte berichteten mir, dass mache Männer einfach gern „gucken“ wollen. Die wollen,

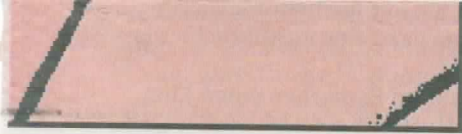
braucht Spezialwissen über Penetrationspraktiken für seine sexuelle Entwicklung. Kinder brauchen keine Pornokompetenz und keine Gendersensibilität. Was Kinder brauchen, sind Kommunikationsfertigkeiten. Das könnte man ihnen in der Schule beibringen wie Zinseszinsrechnung. Wenn Menschen die richtigen Worte finden, finden sich die richtigen Löcher von selbst.

Und die Eltern?

Die beste Voraussetzung für eine gesunde sexuelle Entwicklung von Kindern ist eine Auseinandersetzung der Eltern mit ihrer eigenen Sexualität. Das ist in vielen Familien nicht der Fall. Sexualität ist kein Thema. Darum herrscht Schweigen.

Ein Kind, das keine Fragen stellt, ist also nicht unbedingt ein Kind, das keine Fragen hat.

Jedes Kind hat Fragen. Aber es spürt, wo die Tabus der Eltern sind. Viele Kinder stellen keine Fragen, weil klar ist: Dieses



ILLUSTRATIONEN: AG

das ist wichtig, ohne Körperkontakt! Für die meisten Paare ist das als Einstiegsübung aber zu schwer.

Und warum ohne Körperkontakt?

Die distanzierte Betrachtung des anderen ist schwer auszuhalten, denn es handelt sich um Bewertungen. Und zwar Selbstbewertungen: Wie findet er mich? Bin ich noch attraktiv? Findet er mich sexy? Wie wirke ich? Die Umarmung ist dann wie eine Flucht aus der Blickachse, das Beklommenheitsgefühl zu überwinden. Meist beginnen Menschen, wenn sie sich ohne Funktionszusammenhang nackt sehen, rasch mit der Stimulation. Auf diese Weise kann Intimität auch quasi wegstimuliert werden. So machen es auch Prostituierte. Sie vermeiden Intimität durch gezielte genitale Stimulation zur Orgasmusproduktion. Wenn Paare sich ansehen, ohne zu handeln, sich vielleicht bei den Händen nehmen, sich vielleicht sagen, was das mit ihm macht – glauben Sie mir, da erschließen sich Welten für Paare, die seit Jahrzehnten zusammen sind. Sie sehen: Wir glauben, weit über unsere Großeltern hinweg zu sein. Sind wir aber nicht.

Ist der routinierte Sex in der Ehe minderwertig?

Wieder eine Wertung! Wenn beide das okay finden, und Hunderttausende Beziehungen laufen ja so, dann ist das okay. Nur wenn einer darunter leidet, wenn einer sagt, diese abgespulte Routine ist für mich minderwertig, dann wird es ein Problem.

Und dann kommen Sie ins Spiel.

Genau. Dann besteht die Arbeit darin, das aufzulösen. Keine Frau hat Lust darauf, ihren Mann „ranzulassen“, damit er endlich „Ruhe gibt“. Kein Mann hat Lust auf Gnadensex.

Was halten Sie von Prostitution?

Find' ich super.

Widerspricht Prostitution nicht Ihrer Definition von der kommunikativen Funktion von Sex?

Natürlich ist das nachgefragte Produkt der Orgasmus. Aber bei jedem gekauften Sex wird auch eine Beziehung simuliert. Der Freier sucht bei der Prostituierten auch Aufgehobenheit, Bestätigung und

dass die Frau die Beine und die Scheide bzw. die Schamlippen spreizt. Etwas, was sie sich als Wunsch niemals wagen würden, an die eigene Frau heranzutragen. Und was die eigene Frau ihm auch niemals anbieten würde. Und so findet wieder ein Stück Annahme statt. Ich darf hier gucken, ich darf hier geil sein, ohne dafür beschimpft zu werden, ohne mich schämen zu müssen. Sie sehen, wenn man genauer hinsieht, gibt es die kategorische Trennung zwischen Lust und Kommunikation nicht.

Haben Sie ein paar Tipps für eine bessere Gesellschaft?

Nein, ich habe keine Tipps. Für niemanden und nichts. Wenn es um sexuelle Beziehungsgesundheit geht, kann ich nur sagen: Lernen, sich selbst und seine Bedürfnisse wahrzunehmen und anzunehmen. Und ansonsten plädiere ich leidenschaftlich für ein Schulfach Liebe, Sexualität und Partnerschaft.

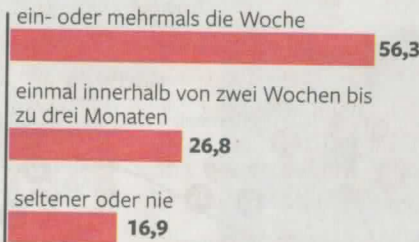
Noch mehr Aufklärung? Manche Kinder lernen ja schon in der vierten Klasse, was Analverkehr ist. Finden Sie das etwa richtig?

Das meine ich nicht. Kein Grundschüler

VIEL VERKEHR

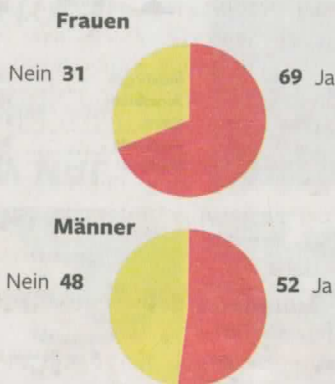
Umfrage in Deutschland, Antworten in Prozent

„Wie oft haben Sie Sex mit Ihrem Partner?“



QUELLE: EMNID, 2405 BEFRAGTE

„Sind Sie mit Ihrem Sexleben zufrieden?“



QUELLE: GEWIS, DEUTSCHLAND 1073 GEFRAGTE

Thema löst Befangenheit und Scham aus.

Warum erlischt mit der Familiengründung oft die Leidenschaft? Bringen Kinder Unglück in die Partnerschaft?

Es stimmt, das passiert. Viele Paare bewältigen die Familiengründung kommunikativ schlecht. Paare reden nicht mehr miteinander, sondern nur noch über die Kinder, Arbeit, Kita, Geld. Sie verlieren Kontakt. Der Vater gleitet langsam aber sicher in die Selbstbetätigung ab. Die Mutter erfüllt das Bedürfnis nach Streicheln und Kuschneln beim Kind.

Nimmt im Alter die Lust auf Sex ab?

Nein. Die Befassung mit Sex hört auch im höchsten Alter nicht auf. Es gibt keine Halbwertszeit der Sexualität. 1000 Schuss und dann ist Schluss, wie es früher hieß, stimmt also nicht.

Luther sagte: „In der Woche zwier, schadet weder ihm noch ihr.“ Gibt es eine Art gesunde sexuelle Frequenz.

Ja. Nämlich genau so oft, wie zwei Menschen es wünschen. Luther wird man nicht gerecht, wenn man ihn auf Empfehlungen zur Koitusfrequenz reduziert. Er ist ein Punk! Er hat der katholischen Kirche die Unmenschlichkeit und Unchristlichkeit ihrer bigotten Sexualmoral vor Augen geführt. Darin liegt die eigentliche Sprengkraft dieses Zitats.

Sind Menschen mit mehr Sex glücklicher?

Nein. Wer zehnmal am Tag Geschlechtsverkehr hat, ist nicht glücklicher als ein Mönch. Betrachten Sie das Phänomen des Gang Bang. Da stellen Frauen Rekorde auf, mit 1000 Männern am Tag kopuliert zu haben. Und wenn man sie fragt, was sie dabei erlebt haben, sagen sie: außer Schmerzen gar nichts.

Irre, was für eine Fehlkonstruktion der Mensch ist.

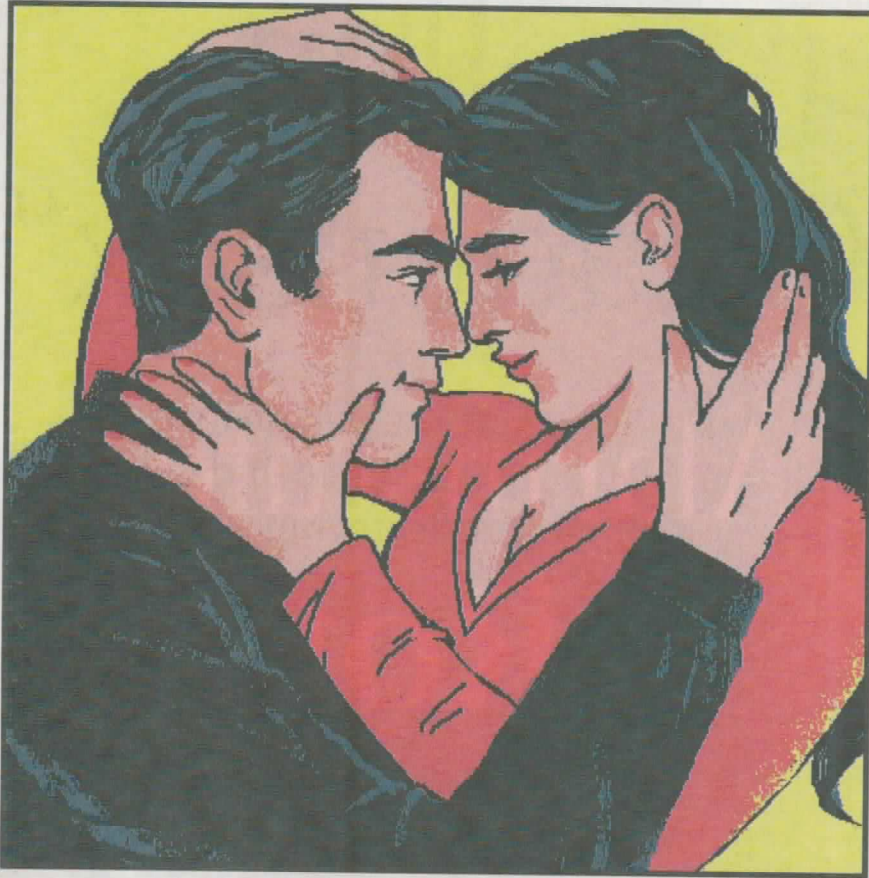
Biologisch ist der Mensch faszinierend, bis auf die angeschwollene Großhirnrinde. Ich finde es erschütternd, wie viele dysfunktionale Konzepte wir internalisiert haben, wie viel Falsches wir erlernen und ein Leben lang mit uns rumschleppen. Bloß, weil wir Reflexionsvermögen haben. Hunde haben solche Sorgen nicht.

Gab es Fälle, in denen Patienten etwas über sich herausfanden, was sie vorher nicht wussten?

Das passiert regelmäßig.

Was zum Beispiel?

Zum Beispiel: Frauen merken, dass sie



als Mädchen zu viel Nähe zum Vater, Jungen, dass sie zu viel Nähe zur Mutter hatten. Überokkupatorische Kontaktgestaltung durch Schlafen im Elternbett. Oder: Sexualfantasien, die sich auf Verantwortungsabgabe richten - Gewaltfantasien, für die Frauen und Männer sich schämen.

Ein paar Klischees - wahr oder falsch? Dumm fickt gut.

Wahr. Reflexionsvermögen belastet sexuelle Begegnungen. Reflexion führt zu Scham- und Schuldgefühlen. Je weniger, desto besser.

Großer Penis, guter Sex?

Korrekt! ... Scherz: falsch! So gut wie jeder Penis kann in so gut wie jeder Scheide ausreichende Stimulation bewirken.

Trotzdem sind Männer besessen von ihren Penissen.

Und Frauen von ihren Brüsten. Es gibt jedes Jahr Tausende chirurgische Vergrößerungen von Penissen und Brüsten. Oft steht der Wunsch einer Vergrößerung des Selbstwertgefühls im Hintergrund.

Warum bevorzugen Männer und Frauen große Penisse?

Jedenfalls nicht aus organischen Gründen. Die Stimulation findet bei der Frau an den Klitorialschenkeln statt, also auf den ersten zehn Zentimetern im Scheideneingang. 99,9 Prozent aller Penisse kommen da hin. Alles andere sind infantil-regressive Fantasien, die auf das dritte und vierte Lebensjahr zurückgehen. Da finden Mädchen drei Puppen schöner als eine

und Jungs ein langes Schwert besser als ein kurzes.

Was ist mit dem G-Punkt?

Es gibt keinen G-Punkt. Der G-Punkt ist der Yeti der Sexualmedizin. Gesichert gibt es ihn genauso wenig wie einen Unterschied zwischen klitorialem und vaginalem Orgasmus. Die Erlebnisfähigkeit einer Frau hängt mit ihrer Möglichkeit zusammen, sich angstfrei hingeben zu können. Sie können an einer Vagina und an den Klitorialschenkeln stimulieren, bis es wund wird. Wenn die Frau angstvoll verspannt ist, passiert gar nichts, außer, dass es wehtut. Reflexe, wie der Patellareflex oder eben auch der Orgasmus, können nur in völliger Entspannung ausgelöst werden. Deswegen können wir auch nicht zwischen den Beinen reparieren, was im Kopf nicht stimmt.

Wie ist eigentlich Ihr eigener Sex?

Das geht Sie gar nichts an.

Danke für das Gespräch.

Das vollständige Interview publizieren wir als Serie. Lesen Sie den ersten Teil ab morgen auf: www.welt.de/Sex